

Vernetzte **www.**Welten

VIER UNTERRICHTSEINHEITEN ZUR MEDIENKOMPETENZFÖRDERUNG
FÜR DIE KLASSENSTUFEN 6 UND 7

A



Unterrichtseinheit »Internet«

Hintergrund

Im Gegensatz zur Generation der Erziehenden sind für Jugendliche Computer und die damit verbundenen Kommunikationsdienste von Geburt an vorhanden und werden als alltägliche Nutzgegenstände angesehen. Wie die JIM-Studie 2011 [1] zeigt, stehen in allen Haushalten, in denen Jugendliche aufwachsen, ein Computer (100 %) und Internet (99 %) zur Verfügung. Einen eigenen Computer/Laptop besitzen 79 (60)¹ Prozent der Jugendlichen, 45 (35) Prozent können vom eigenen Zimmer aus „online“ gehen.

Rund 134 (80) Minuten verbringen Jugendliche täglich (Mo – Fr) online. Dort widmen sie ihre Zeit und Aufmerksamkeit hauptsächlich den Bereichen Kommunikation (Chat, E-Mail, Soziale Netzwerke, Foren usw.), Unterhaltung (Musik, Videos, Bilder), Spiel und Information. Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen nimmt die Informationssuche im Internet einen immer höheren Stellenwert ein [1].

Informationsgüte im Internet

Die Tatsache, dass im Internet bereitgestellte Inhalte keiner Prüfung unterliegen und von jedem, dem ein entsprechender Zugang möglich ist, eingestellt werden können, ist hinreichend bekannt, wird aber während der Informationssuche selbst oft nicht beachtet.

Deshalb ist es notwendig, für sich selbst Gütekriterien festzulegen und zu beachten. Diese staffeln sich nach persönlicher Wichtigkeit der Information und Glaubwürdigkeit der Quelle. Beispielsweise muss bei der Suche nach der Uhrzeit für ein Konzert der Lieblingsband nicht zwingend auf der Seite des Veranstalters nachgesehen werden. Hier können ein Online-Veranstaltungskalender oder eine Fanseite ausreichend sein. Um sich einen schnellen Überblick über ein Thema zu verschaffen, genügt häufig der Blick in die Online-Enzyklopädie Wikipedia. Für eine Hausarbeit in der Schule sind diese Informationen allerdings nicht immer ausreichend und verlässlich genug.

Um die Güte der Information zu beurteilen, müssen sich die Schüler erschließen können, woher eine Seite stammt, wie und von wem (ggf. auch warum) deren Inhalte erstellt wurden und ob

diese Kriterien ausreichend sicher sind. Zu beachten sind hierbei die Seriosität der Seite, die sich z.B. aus dem Impressum und der Sprachgestaltung erschließen lässt, sowie deren Aktualität und die Angabe externer Quellen. Eine solche Form der Quellenkunde ist aufgrund zunehmender Informationssuche und stetig wachsender Informationsangebote im Internet eine zentrale Kompetenz für Heranwachsende.

Internetnutzer als Zielgruppe der Werbeindustrie

Das Internet bietet diverse elektronische Dienste auf der Basis einer technischen Infrastruktur und personellem Know-how. Diese Online-Angebote sind für die Nutzer weitgehend kostenlos. Eine Internetseite online zu stellen und auch zu pflegen, kostet allerdings Geld. Die meisten Anbieter von Online-Dienste sind kommerzielle Unternehmen, deren Interesse in der Wertschöpfung aus den bereitgestellten Angeboten besteht (Ausnahmen stellen hier Stiftungen wie Wikipedia dar).

Die wesentliche Form der Wertschöpfung besteht dabei aus der Weiterleitung von Werbung an die Nutzer. Diesen wird beim Besuch der Seite auf Bannern, Pop-up-Fenstern o. Ä. (siehe dazu Arbeitsblatt A7 dieser Unterrichtseinheit) Werbung präsentiert.

Dabei kann es sich um personalisierte Werbung handeln, also Werbung, die auf die besonderen Vorlieben, Interessen, Hobbies der Nutzer ausgerichtet ist. Um den Nutzern solche Werbung zeigen zu können, wird von ihnen im Voraus ein möglichst genaues Profil erstellt.

Profilrelevante Daten werden auf vielfältige Weise gesammelt: Der Internetbrowser registriert, auf welchen Seiten und von wo aus gesurft bzw. was angeklickt wurde, indem er sogenannte Cookies (kleine Datensätze) auf dem Computer speichert. Andere Internetseiten können die mit den Cookies gespeicherten Informationen (Vorlieben, Interessen, Surfverhalten) auslesen und nutzen, um die passende Werbung anzuzeigen. Das automatisierte Scannen von E-Mails auf Schlagworte hin, wie auch persönliche Profile in Sozialen Netzwerken oder das Einkaufsverhalten in Online-Shops, verdeutlichen die (Konsum-)Interessen der Nutzer. Auch die Suchmaschinenutzung kann ausgewertet werden, um bei folgenden

¹ Werte bezogen auf Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren, Werte in Klammern gelten für die Altersgruppe der 12- bis 13-Jährigen

Vernetzte **www.**Welten

VIER UNTERRICHTSEINHEITEN ZUR MEDIENKOMPETENZFÖRDERUNG
FÜR DIE KLASSENSTUFEN 6 UND 7

Suchläufen dem Nutzungsprofil entsprechende Suchmaschinenergebnisse anzuzeigen.

Die Nutzung persönlicher Daten ist grundsätzlich nichts Schlimmes, zum Teil sogar notwendig. Beispielsweise ergibt sich der Sinn eines Sozialen Netzwerkes erst aus der Bekanntgabe von persönlichen Daten. Auch können passende Produktvorschläge in einem Online-Shop durchaus nützlich sein. Nur sollte jeder sich bewusst machen, dass er beim Surfen nicht unbeobachtet ist. Gerade Kinder und Jugendliche sind vor diesem Hintergrund keine mündigen Nutzer, da sie solche unbewussten Manipulationen häufig nicht durchschauen und ihnen nicht klar ist, dass ihre Nutzungsprofile gespeichert und für verschiedene Zwecke weiterverwertet werden.

Da sich Werbung im Internet als Information darstellen lässt, sind die o.g. Gütekriterien auch hier anzuwenden, um Werbung von objektiver Information zu unterscheiden.

Gefährdungspotenzial

Das Internet bietet viele Vorteile, wie einen schnellen Informationsaustausch (E-Mail), Zugriff auf weltweit verteiltes Wissen (z. B. Wikipedia), ein breites Angebot an Unterhaltungsmöglichkeiten (z. B. YouTube), soziale Vernetzung (z. B. SchülerVZ) etc. Dennoch birgt es auch Gefahren, denn im Netz kann sich jeder (auch derjenige mit zweifelhaften Motiven) nahezu frei bewegen und Informationen verbreiten, deren Güte und Wahrheitsgehalt ungeprüft sind. Auch sind redaktionelle Inhalte nicht immer klar von Werbung abgegrenzt, sodass bei einigen Inhalten nicht auf den ersten Blick eindeutig erkennbar ist, ob es sich um Informationen oder um Werbung handelt. Weiterhin gibt es eine Vielzahl frei zugänglicher Seiten mit jugendgefährdenden Inhalten. Beispielsweise nutzen rechtsextreme Gruppen das Internet für propagandistische Zwecke. Auch finden sich Angebote, die selbstgefährdendes Verhalten verherrlichen (z. B. Magersucht- oder Suizidforen). Das Verführungspotenzial ist somit groß.

Ein weiteres Problem stellt der Datenschutz dar. Einmal veröffentlichte Daten können aufgrund der schnellen Verarbeitung und Verbreitung im Netz kaum mehr gelöscht werden. Die Jim-Studie 2011 zeigt allerdings, dass Jugendliche im Umgang mit persönlichen Daten sensibler geworden sind: So schützen inzwischen 79 Prozent ihr Profil mit einer Privacy-Option, so dass nur definierte Personen auf die Profilinformationen, Fotos und Filme zugreifen können.

Mit dem Datenschutz in engem Zusammenhang stehen sogenannte Kontaktisiken. Speziell Chatplattformen oder Soziale Netzwerke, in denen sich vorrangig Kinder und Jugendliche bewegen, werden von Pädophilen genutzt, um virtuell oder reell in Kontakt mit Kindern zu treten. Etwa ein Viertel der 12- bis 13-jährigen Internetnutzer wurde schon einmal von Fremden nach persönlichen Daten wie Name, Adresse oder Telefonnummer gefragt [2]. Von Erfahrungen mit sexueller Belästigung berichtet ein Drittel der jugendlichen Chatter [3].

Auch die exzessive Nutzung des Mediums Internet kann eine ernste Gefährdung der psychosozialen Gesundheit darstellen. So rückt das Problem der Internetsucht als Verhaltenssucht (vergleichbar mit exzessivem Spielen, Arbeitssucht, Sportsucht etc.) bei Medizinern, Psychologen und Pädagogen immer stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit. Schätzungen zufolge weisen bis zu 6,3 Prozent der jugendlichen Internetnutzer (14-16 Jahre) einen pathologischen Internetgebrauch auf [4]. Thematisiert wird diese Problematik in den Einheiten Computerspiele und Glücksspiel.

Trotz diverser Gefahren wird das Medium Internet sowohl im beruflichen, schulischen als auch im privaten Bereich immer wichtiger. Man kann davon ausgehen, dass Jugendliche bestens darüber informiert sind, welche Angebote das Internet bereithält und sie über das entsprechende Know-how verfügen, diese zu nutzen. Allerdings sind sie sich – wie auch einige Erwachsene – nicht aller Problemlagen, die mit diesem Medium verbunden sind, bewusst. Ob Jugendliche ihr Nutzungsverhalten in ausreichendem Maße kritisch hinterfragen, ist anzuzweifeln. Daher ist das Anliegen dieser Unterrichtseinheit, bei den Schülern eine kritische Haltung gegenüber ihrer eigenen Nutzung zu wecken und entsprechendes Wissen zu vermitteln.

Quellen

[1] JIM 2011 – Jugend, Information, (Multi-)Media – Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Stuttgart, November 2011. (verfügbar unter: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf11/JIM2011.pdf>)

[2] JIM 2009 – Jugend, Information, (Multi-)Media – Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Stuttgart, 2009. (verfügbar unter: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf>)

[3] JIM 2007 – Jugend, Information, (Multi-)Media – Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Stuttgart, 2007. (verfügbar unter: www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf07/JIM-Studie2007.pdf)

Vernetzte **www.**Welten

VIER UNTERRICHTSEINHEITEN ZUR MEDIENKOMPETENZFÖRDERUNG
FÜR DIE KLASSENSTUFEN 6 UND 7

[4] Rumpf, H.-J., Meyer, C., Kreuzer, A., John, U. Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA). Bericht an das Bundesministerium für Gesundheit. Greifswald & Lübeck, 2011. (verfügbar unter: http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/DrogenundSucht/Computerspiele_Internetsucht/Downloads/PINTA-Bericht-Endfassung_280611.pdf)

Weitere Anregungen

Betz, P. & Schmidt, K. (2007). Zappen, klicken, simsens - Schritte zur Medienkompetenz. Lichtenau: AOL.

Informationen im Internet:

JIM 2011 – Jugend, Information, (Multi-)Media – Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Stuttgart, November 2011. (verfügbar unter: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf11/JIM2011.pdf>)

Petersen, K. U., Thomasius, R., Schelb, Y., Spieles, H., Trautmann, S., Thiel, R. & Weymann, N. (2010). Beratungs- und Behandlungsangebote zum pathologischen Internetgebrauch in Deutschland. Endbericht an das Bundesministerium für Gesundheit. Hamburg, 2010. (verfügbar unter: http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/DrogenundSucht/Computerspiele_Internetsucht/Downloads/Beratungsangebote_pathologischer_Internetgebrauch_Endbericht_100531_Drogenbeauftragte.pdf)

Rumpf, H.-J., Meyer, C., Kreuzer, A., John, U. Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA). Bericht an das Bundesministerium für Gesundheit. Greifswald & Lübeck, 2011. (verfügbar unter: http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/DrogenundSucht/Computerspiele_Internetsucht/Downloads/PINTA-Bericht-Endfassung_280611.pdf)

Im Netz der neuen Medien, Internet, Handy und Computerspiele – Chancen und Risiken für Kinder und Jugendliche. Handreichung für Lehrkräfte, Fachkräfte in der außerschulischen Jugendarbeit und Polizei. Hrsg: Programm polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes. Stuttgart, 2010. (verfügbar unter: http://www.polizei-bw.de/praevention/Documents/digitalewelt/BROSCHUERE_Im_Netz_der_neuen_Medien.pdf)

Zeitschriftenreihe „Computer und Unterricht“
(Informationen unter: <http://www.friedrich-verlag.de/go/DF85FF5D28841E896554DD8731AB5E2>)

www.klicksafe.de
www.jugendschutz.net
www.hass-im-netz.info